Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 12

Rubrik: Aus befreundeten Vereinigungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus befreundeten Vereinigungen

Adventsfeier der Religiös-sozialen Vereinigung

Als Motto für unsere Adventsfeier stand auf der Einladung ein Ausspruch von Konrad Farner, der kürzlich zu seinem 10. Todestag am Radio zitiert wurde: «Das gewaltige Wort des Paulus 'Hoffung lässt nicht zuschanden werden' (Römer 5,5) ist das gewichtigste Wort unserer Gegenwart.» Den beiden Frauen, die wir eingeladen hatten, uns über ihre Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, gelang es, mit ihren Berichten die in uns immer wieder erlahmende Hoffnung neu zu stärken.

Zwei Berichte über Widerstandsaktionen gegen die Aufrüstung

Elena Fischli, ursprünglich Italienerin, wurde vor bald 40 Jahren von der antifaschistischen Widerstandsbewegung als erste Frau in den Stadtrat von Mailand delegiert. Sie nimmt heute regelmässig am wöchentlichen Schweigen für den Frieden vor dem Zürcher Fraumünster teil. In diesem Sommer traf sie auf einer Reise zu Verwandten in den USA viele Männer und Frauen, die sich stark für den Frieden und gegen die Rüstungspolitik der Regierung Reagan engagieren. Am 6. August, dem Hiroshima-Tag, konnte sie in einer kalifornischen Stadt an einer eindrücklichen Kundgebung mit fünfminütigem Schweigen und anschliessender Flugblattaktion teilnehmen. Sie berichtete uns, wie Eisenbahnzüge, die Nuklearmaterial für Rüstungsbetriebe transportieren, an bestimmten Orten an der Durchfahrt gehindert werden, indem sich Menschen auf die Geleise setzen. So wie wir in der Schweiz jedoch nichts über solche Aktionen erfahren, wissen die Amerikaner kaum etwas von der Existenz und Aktivität der europäischen Friedensbewegung. Elena Fischli bemühte sich darum – auch in einer Radiosendung – ihren amerikanischen Gesprächspartnern die bedrohliche Situation der Europäer und ihren Widerstand gegen die Aufrüstung darzulegen. Dabei erlebte sie, wie eine solche gegenseitige Information für beide Seiten ermutigend und bestärkend sein kann.

Myrijam Oehninger erzählte uns von ihren Erlebnissen während eines zweimonatigen Aufenthaltes bei den Friedensfrauen von Greenham Common im Süden Englands. Seit drei Jahren campieren dort – im Winter wie im Sommer, bei Tag und bei Nacht – Frauen vor den Toren eines amerikanischen Militärlagers, wo Soldaten die Handhabung von Atomraketen üben. Den Frauen gelingt es immer wieder, trotz Reihen von Stacheldraht, in das Militärgelände einzudringen, oft sogar für mehrere Tage! Kürzlich haben einige gar vermocht, mit einem innerhalb der Einzäunung parkierten Militärbus bis in die streng geheime Zone vorzudringen, wo die Atomsprengköpfe in einem Silo gelagert sind. Mit solchen Aktionen soll der Öffentlichkeit gezeigt werden, dass es auch in sogenannter «Friedenszeit» keine absolute Gewähr dafür gibt, Massenvernichtungsmittel vor dem Zugriff Unbefugter zu schützen. Seit Monaten werden den Frauen fast täglich ihre Zelte und auch Schlafsäcke weggenommen, und zwar in letzter Zeit nicht mehr durch relativ höfliche «Bobbies» aus London, sondern durch brutale Polizisten, die sich im Umgang mit streikenden Bergarbeitern profiliert haben. Trotzdem bleiben die Frauen beieinander, schlafen bei wärmendem Feuer und werden von Sympathisanten aus der Bevölkerung immer wieder neu unterstützt mit warmen Kleidern, mit Suppe und mit Lebensmitteln. Vor allem aber: Die Frauen behalten ihren Humor, singen und lachen. Dem aggressiven Verhalten dieser Männer setzen sie ihre ganze fraulich Herzenskraft und viel Phantasie entgegen.

Uns haben diese beiden Berichte sehr beeindruckt und uns neuen Mut gemacht. Um unsere Solidarität mit denen auszudrücken, die in unserem Lande direkten Widerstand gegen die Militärgewalt leisten und dafür mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen belohnt werden, sandten wir an 18 junge Männer eine Karte in ihre Gefängniszelle.

Protest wegen Stimmfreigabe der SP-Nationalratsfraktion für Panzerbeschaffung

Zudem las uns Werner Egli den nachstehenden Leserbrief vor, der bei allen Anwesenden volle Zustimmung fand:

Wir kennen die Meinung vieler Stimmbürger, die nicht an die Urnen gehen, weil sie sagen: «Die da oben machen ja doch was s i e wollen». Frage: Sind wir in der SP auch bald so weit? Wir erinnern uns, dass der SPS-Parteitag in St. Gallen mit riesiger Mehrheit verbindlich beschlossen hat, keine neuen Leopard-Kampfpanzer anzuschaffen. Dieser Wille war so deutlich, dass bei der Abstimmung nicht einmal abgezählt werden musste. Es kommt zudem an Parteitagen selten vor, dass in Sachfragen solche Entschlossenheit manifestiert wird.

Diese Entschlossenheit hat leider vor unserer Nationalratsfraktion Halt gemacht! Vor der Eintretensdebatte des Nationalrates zu diesem Geschäft hat unsere Fraktion mit allerdings dünner Mehrheit Stimmfreigabe beschlossen. Damit setzt sie sich in Gegensatz zum Parteivolk. Manierlich gesagt: Sie desavouiert uns. Mehr noch, sie untergräbt das Vertrauen zu unseren eigenen Oberen, und das in einer Sache von grosser Wichtigkeit. Aus diesen Gründen dürfen wir Unteren nicht schweigen. Wir erheben schärfsten Protest gegen eine solch überhebliche «Haltung», die unserer Partei nur schaden kann. Ist denn die Verbindung zum Parteivolk schon dermassen dünn, ja brüchig geworden? Und die Glaubwürdigkeit in unsere ganze Partei wird auf eine Weise strapaziert, die Schlimmes ahnen lässt. In der Tat, wer zu diesen Dingen schweigt, wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Zähnen.

Hansheiri Zürrer